

Der Heilige Abend mit Gästen 2020

Anregungen für Gastgeber in bayerischen Kur- und Urlaubsgebieten zur Gestaltung einer Weihnachtsfeier



Sehr geehrte Gastgeber,
eine große Zahl von Kurgästen und Urlaubern verbringt aus unterschiedlichen Motiven den Heiligen Abend am Kur- bzw. Urlaubsort. Die einen wollen die freien Tage ausnutzen. Andere haben die Feiertagshektik in ihrem Umfeld satt. Wieder anderen, besonders Alleinwohnenden und älteren Ehepartnern, fällt am Heiligen Abend zu Hause die Decke auf den Kopf; sie entfliehen daher dem Alleinsein. Viele dieser Menschen erwarten von ihrem Gastgeber/ihrer Gastgeberin eine Aufmerksamkeit am Heiligen Abend, vielleicht sogar eine gemeinsame Weihnachtsfeier.

Wir bieten mit diesem Faltblatt Hoteliers, Gaststätten- und Pensionsinhabern und anderen Interessierten eine Hilfe zur Gestaltung einer Weihnachtsfeier mit Gästen an. Darüber hinaus können Sie über die Tourist-Infos oder über die evangelischen Pfarrbüros kostenlos farbig gestaltete Faltblätter mit dem Titel „Die Geburt Jesu“ für Ihre Gäste anfordern, die den Text des Weihnachtsevangeliums, Weihnachtslieder und besinnliche Texte enthalten, und so wohl für die gemeinsame Feier als auch fürs private Lesen geeignet sind.

Mit guten Wünschen für eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit

Ihre

Evangelisch-Lutherische
Kirche in Bayern



ANREGUNGEN ZUR VORBEREITUNG DER WEIHNACHTSFEIER

Gäste einbeziehen

Man kann Gäste rechtzeitig vorher einladen, an der Gestaltung der Feier mitzuwirken: durch einen Musikbeitrag (z. B. Klavier, Flöte, Violine, Gitarre), mit einem Gedicht, durch die Lesung des Weihnachtsevangeliums usw.

Zeitpunkt der Feier

Im Allgemeinen ist es günstiger, wenn die Feier nach dem Abendessen stattfindet, weil dann die nötige Zeit und Ruhe gegeben ist. Es sprechen aber auch gute Gründe dafür, mit der Feier zu beginnen.

Raum schmücken

Der Raum, in dem die Feier stattfindet, sollte weihnachtlich geschmückt sein: Christbaum, Krippenfiguren, Tischdekoration (Tannengrün, Kerzen), vielleicht Weihnachtsgebäck und Getränke auf den Tischen.

Weihnachtliche Musik

Mit weihnachtlicher Musik (z.B. von einer CD) wird die Atmosphäre schon vor Beginn der Feier in guter Weise geprägt.

Persönliche Atmosphäre

Gerade am Heiligen Abend ist eine möglichst persönliche Atmosphäre wichtig. Der Gastgeber/die Gastgeberin sollte deshalb die Gäste beim Hereinkommen begrüßen und miteinander bekannt machen.

Weihnachtsevangelium und Lieder

Die Weihnachtsfeier sollte vom christlichen Inhalt des Festes geprägt sein. Deshalb sollten in jedem Fall das Weihnachtsevangelium vorgelesen (2. Kapitel des Lukas-Evangeliums in jeder Bibel) und christliche Weihnachtslieder gesungen werden.

EIN VORSCHLAG FÜR DIE GESTALTUNG DER WEIHNACHTSFEIER

- Weihnachtliche Musik (live oder von CDs)
- Gastgeber/in begrüßt die Gäste beim Hereinkommen
- Abendessen
- Eröffnung durch Gastgeber/in: kurzer Gruß

1

- Gemeins. Lied: z. B. „Stille Nacht...“
- Kurze Ansprache des Gastgebers (siehe Vorschläge)
- Gemeins. Lied: z. B. „Ich steh an deiner Krippe hier“
- Lesung des Weihnachtsevangeliums (Lukas 2)
- Besinnliches Musikstück (wenn möglich)
- Gemeins. Lied: z. B. „O du fröhliche, o du selige“
- Weiterfeiern mit Gebäck und Getränken (oder, wenn die Feier vor dem Abendessen stattfindet, mit dem Abendessen)



SICHERHEIT

Ich sagte zu dem Engel, der an der Pforte des Jahres stand: „Gib mir ein Licht, damit ich sicheren Fußes der Ungewissheit entgegengehen kann!“

Der Engel antwortete: „Geh nur in die Dunkelheit und lege deine Hand in die Hand Gottes; das ist besser als ein Licht und sicherer als ein bekannter Weg.“

Verfasser unbekannt



KURZANSPRACHE DES GASTGEBERS/ DER GASTGEBERIN AN SEINE/IHRE GÄSTE

Vorschlag 1

Liebe Gäste,

wir sind ganz unterschiedliche Menschen mit ganz unterschiedlichen Lebensgeschichten. Aber dieses Weihnachtsfest hat uns nun zusammengeführt – wenn auch mit etwas Distanz, coronabedingt. Was auch immer wir von diesem Fest halten, wir alle spüren, dass es unsere Existenz an irgendeiner Stelle tief berührt. Erinnerungen an frühere Weihnachtsfeste, lieb gewordene Traditionen und Geschenke spielen eine große Rolle, gerade auch an diesem merkwürdigen Weihnachtsfest. Die christliche Botschaft dieses Festes, die bisweilen durch kommerzielle Interessen an diesem Fest überlagert wird, lässt sich in drei Worten zusammenfassen: „Gott wird Mensch“.

2

Der Heilige Abend mit Gästen 2020

Anregungen für Gastgeber
in bayerischen Kur- und
Urlaubsgebieten
zur Gestaltung einer
Weihnachtsfeier



Sehr geehrte Gastgeber,

eine große Zahl von Kurgästen und Urlaubern verbringt aus unterschiedlichen Motiven den Heiligen Abend am Kur- bzw. Urlaubsort. Die einen wollen die freien Tage ausnutzen. Andere haben die Feiertagsnektik in ihrem Umfeld satt. Wieder anderen, besonders Alleinstehenden und älteren Ehepartnern, fällt am Heiligen Abend zu Hause die Decke auf den Kopf; sie entfliehen daher dem Alleinsein. Viele dieser Menschen erwarten von ihrem Gastgeber/ihrer Gastgeberin eine Aufmerksamkeit am Heiligen Abend, vielleicht sogar eine gemeinsame Weihnachtsfeier.

Wir bieten mit diesem Faltblatt Hoteliers, Gaststätten- und Pensionsinhabern und anderen Interessierten eine Hilfe zur Gestaltung einer Weihnachtsfeier mit Gästen an.

Darüber hinaus können Sie über die Tourist-Infos oder über die evangelischen Pfarrbüros kostenlos farbige gestaltete Faltblätter mit dem Titel „Die Geburt Jesu“ für Ihre Gäste anfordern, die den Text des Weihnachtsevangeliums, Weihnachtslieder und besinnliche Texte enthalten, und so wohl für die gemeinsame Feier als auch fürs private Lesen geeignet sind.

Mit guten Wünschen für eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit

Ihre

Evangelisch-Lutherische
Kirche in Bayern



Gott wird Mensch, das ist zunächst ein Wunder, auf das die Menschen zu allen Zeiten mit Schrecken, Staunen und Anbetung geantwortet haben, so wie die Hirten und Weisen aus dem Morgenland.

Gott wird Mensch, das ist auch ein anstößiger Gedanke: denn damit ist gesagt, dass der allmächtige ewige Gott, der Schöpfer des Universums, sich nicht zu schade ist, Menschengestalt anzunehmen. Er ist mitten unter uns zu finden, hier auf Erden: verwechselbar und schwach.

Gott wird Mensch – das bedeutet: Gott zieht, sofern wir ihn lassen, in das ganz normale, alltägliche Leben ein. In große Häuser und enge Wohnungen. Er lässt sich nieder bei den Fröhlichen und Erfolgreichen, genauso wie bei den vom Leben Gebeutelten, bei den Traurigen und Einsamen, bei den Coronageschädigten, bei dir und mir, bei denen, die wir mögen und auch bei denen, die wir nicht schätzen.

Gott wird Mensch. Die Botschaft vom göttlichen Kind wertet also unendlich auf, was oft als gewöhnlich, uninteressant und langweilig abgetan wird. Gott ist nicht nur da, wenn besondere Dinge geschehen. Er fordert nicht, dass wir diese böse Welt hinter uns lassen und uns in geistige Sphären aufschwingen. Gott will uns vielmehr da begegnen und nahe sein, wo wir leben und leiden, in den Höhen und Tiefen unseres Lebens.

Gott wird Mensch. Weil Gott sich mit uns verbindet, will er auch, dass wir es ihm nachmachen und auch zu wahrhaften Menschen werden. Zu Menschen, deren Leben von Liebe, Vertrauen und Zuwendung zu ihren Nächsten durchdrungen ist. Das ist allerdings eine Aufgabe, an der wir unser Leben lang arbeiten und wachsen können.

So wünsche ich uns allen, dass die Stunden unserer gemeinsamen Feier hier eine Zeit und ein Ort der Vergewisserung dafür werden, dass Gott in unser Leben einzieht und wir bei ihm stets mit unseren Ängsten und Sorgen geborgen und gut aufgehoben sind – gerade auch in diesen schwierigen Tagen des Jahres 2020. Deshalb: trotz alledem Frohe Weihnachten!



Vorschlag 2

Liebe Gäste,

viele von Ihnen haben eine längere Wegstrecke hinter sich gebracht, um von ihrem Heimatort zu uns zu kommen. Weihnachten, dieses besondere Fest, führt uns zusammen, lässt uns Gemeinschaft erleben – trotz der Corona bedingten Distanz. Uns, die wir uns kaum kennen und das Jahr über wenig miteinander zu tun haben. Ich bin überzeugt: Weihnachten hebt

Distanzen auf. Nicht nur die Entfernungen, die unsere Heimatorte voneinander trennen, vor allem auch die Distanz zwischen Himmel und Erde. Denn Gott lässt seit jener Geburt in Bethlehem die Grenzen, Distanzen und Abgründe nicht mehr gelten, die uns von ihm trennen. Er ist einfach darüber hinweggegangen, um Mensch zu werden, um in einem kleinen Kind allen seinen Geschöpfen, die er liebt, ganz nahe zu kommen.

„Nicht länger auf Distanz“ – so hat es Gott mit der Geburt Jesu in der Krippe zu Bethlehem für sich und sein Verhältnis zu uns Menschen angezeigt. Das ist der Kern der Weihnachtsbotschaft.

„Nicht länger auf Distanz“ – bei der Weihnachtsgeschichte kommt man ein Leben lang eigentlich nicht aus dem Staunen und Nachdenken heraus; denn die gewohnten Maßstäbe werden auf den Kopf gestellt. Nicht der Kaiser ist der Retter und Friedenskönig, sondern ein kleines Kind in einem unbedeutenden Dorf am Rande der Welt. Nicht ein ärmlicher Viehstall ist Zentrum des Geschehens, sondern ein ärmlicher Feldern. Nicht die Würdenträger des Staats erfahren als erstes die frohe Botschaft, sondern verachtete Hirten draußen auf den Feldern. Nichts Riesiges bringt Frieden und Heil, sondern ein Winzling.

„Nicht länger auf Distanz“ – die Hirten haben das Wunder dieser Nacht als erste begriffen. Sie haben sich in der Härte ihres Lebens die kindliche Einfalt und das Staunen bewahrt. Das Staunen darüber, dass Gott uns ganz nah kommt, den Abstand zwischen Himmel und Erde überbrückt; sich uns in einem Kind wehrlos ausliefert, an unserem Leben teilhat.

Wenn Gott vom Himmel herabgestiegen ist und sich dem Zwang des Lebens und Sterbens unterworfen hat, so bedeutet das, dass Gott künftig auch in der Finsternis ist, so wie er im Licht wohnt: Der Himmel ist auch dort zu suchen, wo die Türen des Glücks scheinbar verschlossen sind. In Not und Leid und Verzweiflung sind wir nicht allein. Weil wir bei Jesus Christus unsere Wirklichkeit wiederfinden mit allen ihren schönen und schweren Seiten, können wir darauf vertrauen, dass Gott seinen Himmel in unsere Lebenswirklichkeit gelegt hat.

„Nicht länger auf Distanz“ – das kann Gott auch unter uns Menschen bewirken, wenn wir uns von dem Geheimnis seiner Menschwerdung anrühren lassen. Er will uns auf seinem unwillkürlichen Weg zu den Menschen über Mauern und Gräben hinweg mit einbeziehen. Oft geschieht das unmerklich, ohne dass wir es so von vornherein gewollt haben. Am Ende ist es aber auf einmal ganz anders als es am Anfang war. Ein Wunder ist geschehen: Friede ist eingekehrt bei uns, zwischen uns, unter uns. Möge diese gemeinsame Weihnachtsfeier unseren Herzen eine Ahnung des Friedens des menschengewordenen Gottes schenken – auch in diesen schwierigen Zeiten.



DER HEILIGE ABEND UND WEIHNACHTSBRÄUCHE

In früheren Zeiten war der 25. Dezember der Höhepunkt des Weihnachtstages. In neuerer Zeit verlagerte sich das Gewicht des Festes auf den Abend des 24. Dezember, den Heiligen Abend.

Überall finden Gottesdienste und Messen statt, die diesen besonderen Abend einleiten oder beschließen. In Deutschland wird der größte Teil des Abends in Stille und Besinnlichkeit im Kreis der Familie verbracht, während in Frankreich und den südlichen Ländern außerhalb des Hauses in geselliger Runde gefeiert wird.

Doch wie unterschiedlich auch immer die Bräuche sein mögen, mindestens eines der beiden folgenden Symbole spielt am Heiligen Abend eine Rolle: die Krippe oder der Christbaum.

Die Krippe geht zurück auf Franz von Assisi, der 1223 in Greccio in einer Höhle die Geschichte der Geburt Jesu von Menschen aus der Umgebung darstellen ließ. Daraus entwickelte sich die Weihnachtskrippe mit Figuren aus Holz oder Ton, wie wir sie heute kennen. Von Italien über die Provence breitete sie sich in der ganzen christlichen Welt aus. In Deutschland sind z. B. die Weihnachtskrippen aus Sachsen, Thüringen oder Oberammergau berühmt.

Der Christbaum hat seinen Ursprung in den mittelalterlichen Paradiesspielen, die als Auftakt zum Weihnachtsfest vor den Kirchen aufgeführt wurden. In ihnen traten Adam und Eva auf, der Teufel und der Engel, der das Paradies verschlossen hält. Als Kulisse diente der Baum, dessen Frucht Anlass für den Sündenfall wurde. In der Bibel ist seine Gattung nicht angegeben, doch der Volksglaube hat daraus einen Apfelbaum gemacht. Da ein blühender Apfelbaum im Winter nicht zu finden war, nahm man die immergrüne Tanne und hängt Äpfel an die Zweige. So wurde der Christbaum zum Symbol der Erlösung: In der Heiligen Nacht werden die Menschen durch die Geburt des Erlösers von der Sünde befreit.



5

RAUM DER HERBERGE

Es versammelte sich, wie gewohnt, die große Zuhörerschaft zu der alljährlichen Aufführung der Weihnachtsgeschichte mit Hirtenstäben und Krippe, Bärten, Kronen, Heiligenscheinen und einer ganzen Bühne von heller Kinderstimmen.

Es kam der Augenblick, wo Joseph auftrat und Maria behutsam vor der Herberge führte. Er pochte laut an die Holztür, die man in die gemalte Kulisse eingesetzt hatte. Walter, als Wirt, stand dahinter und wartete. „Was wollt ihr?“ fragte er barsch und stieß die Tür heftig auf.

„Wir suchen Unterkunft.“ „Sucht sie anderswo!“ Walter blickte starr geradeaus, sprach aber mit kräftiger Stimme. „Die Herberge ist voll!“ „Wir haben überall vergeblich gefragt. Wir kommen von weit her und sind sehr erschöpft.“ „In dieser Herberge gibt es keinen Platz für euch!“ Walter blickte streng. „Bitte, lieber Wirt, das hier ist meine Frau Maria. Sie ist schwanger und braucht einen Platz zum Ausruhen. Ihr habt doch sicher ein Eckchen für sie. Sie ist so müde.“ Jetzt lockerte der Wirt zum ersten Mal seine starre Haltung und schaute auf Maria. Dann folgte eine lange Pause, so lange, dass es für die Zuhörer schon ein bisschen peinlich wurde. „Nein! Schert euch fort!“ flüsterte der Souffleur aus der Kulisse. „Nein!“ wiederholte Walter automatisch. „Schert euch fort!“

Traurig legte Joseph den Arm um Maria, und Maria lehnte den Kopf an die Schulter ihres Mannes. So wollten sie ihren Weg fortsetzen. Aber der Wirt ging nicht wieder in seine Herberge zurück. Walter blieb auf der Schwelle stehen und blickte dem verlassenem Paar nach — mit offenem Mund, die Stirn sorgenvoll gefurcht, und man sah deutlich, dass ihm Tränen in die Augen traten.

Und plötzlich wurde dieses Krippenspiel anders als alle bisherigen. „Bleib hier, Joseph!“ rief Walter. „Bring Maria wieder her!“ Sein Gesicht zog sich zu einem breiten Lächeln. „Ihr könnt mein Zimmer haben!“

Lina Donohue



6

GEBET ZUR WEIHNACHTSZEIT

Ich muss immer an die Weisen denken, Herr. Sie brachten Jesus ihre Gaben. Aber er ist nicht mehr das Kind in der Krippe. Ich kann nicht nach Bethlehem pilgern. Wohin also mit den Gaben? Ich liebe hier und heute. Die Gaben für dich muss ich deinen Kindern geben. Das klingt zu einfach, Herr. Jeder gibt gern Geschenke. Ich beschenke meine Familie und ein paar nahe Freunde. Hastest du es nicht so gemeint, Herr? Nicht nur so? „Denn, wenn ihr die liebt, die euch lieben ... was tut ihr mehr als die anderen?“ Meinst du, ich soll hingehen und jemanden aufsuchen, der in Not ist, und ihm in deinem Namen helfen? Bin ich dann nicht ein neugieriger, zudringlicher Wohltäter? Meinst du eine ganz natürliche, alltägliche Bereitschaft zu teilen? Dass man ganz selbstverständlich Nöte sieht und ganz selbstverständlich hilft? Alltags bin ich ziemlich blind. Muss man nur suchen, und schon findet man? Muss man sehr aufmerksam sein? Oder ist alles ganz einfach, und nur ich mache es kompliziert, Herr? Was ich nicht habe, kann ich nicht geben. Nur was mit Liebe gegeben wird, hat Wert. Auch Liebe muss ich erst haben, um sie zu geben. Schenke du sie mir, Herr! Ich will sie weitergeben. Amen.

Quelle unbekannt



Impressum:
Herausgegeben vom Arbeitskreis für Kirche und Tourismus in der
Evang.-Luth. Kirche in Bayern

Verantwortlich:
Kirchenrat Thomas Robmmerkel, Katharina-von-Bora-Str. 7-13,
80333 München
Die Autoren bzw. Rechtsinhaber einiger Texte sind unbekannt.
Wir sind dankbar für Hinweise.

Druck: Universal Medien GmbH, München – Ausgabe 2020

7